

Nachhaltige Landwirtschaft

Vierte Konferenz des Deutsch-Britischen Umweltforums

Royal College of Agriculture, Cirencester, UK

25. bis 26. November 2002

Zusammenfassung

An der vierten Konferenz des Deutsch-Britischen Umweltforums nahmen rund fünfzig Experten der Regierung, der Bauernverbände, der nichtstaatlichen Organisationen, der Universitäten und der Medien aus beiden Ländern teil, um Fragen der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion zu erörtern. Eine Reihe von Teilnehmern waren auch Kleinbauern und somit direkt an der Landwirtschaft beteiligt.

Die Konferenz erfolgte zum richtigen Zeitpunkt. Kurz zuvor hatte die Curry-Kommission im Vereinigten Königreich einen Bericht über *Landwirtschaft und Ernährung: eine nachhaltige Zukunft* veröffentlicht und damit eine neue Richtung festgelegt. In Deutschland legte Renate Künast, die Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft der Grünen, eine innovative, nachhaltigere Zukunftsvision dar. Der womöglich wichtigste Punkt dabei war, dass die Reform der monolithischen, produktionsorientierten Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) mit der Veröffentlichung der Halbzeitbewertung der Kommission im Juli 2002 nun in greifbare Nähe rückte. Hierin wurde vorgeschlagen, die Direktzahlungen von der Produktion zu entkoppeln und dadurch die Unterstützung für die ländliche Entwicklung zu fördern sowie höhere Standards für die Umwelt, den Tierschutz und die Lebensmittel- und Betriebssicherheit zu entwickeln.

Die „Nachhaltigkeit“ mit ihren vielen verschiedenen Aspekten – umwelttechnisch, wirtschaftlich, politisch, wissenschaftlich, technologisch, kulturell – nahm erstmals seit vielen Jahren auf der lokalen, nationalen, europäischen und internationalen Agenda einen wichtigen Platz ein. Den Teilnehmer des Forums war daran gelegen, genau diese Debatte fortzusetzen und die komplexen Verbindungen zwischen Landwirtschaft, den ländlichen Gemeinden und allen Teilen der Nahrungsmittelproduktionskette zu untersuchen.

Die Gespräche konzentrierten sich auf drei Hauptthemen, aus denen sich die Nachhaltigkeit für Bauern, Verbraucher und die Umwelt zusammensetzt:

- Eine nachhaltige Umwelt für die Landwirtschaft zu erreichen
- Die Vielfalt und lokale Produktion in einem immer globaler werdenden Markt zu erhalten
- Verbrauchervertrauen und Lebensmittelsicherheit.

Klare (jedoch keinesfalls einstimmige) Übereinkunft wurde bei einer Reihe von wichtigen Themen erzielt. Dazu gehörte:

- Die positive Unterstützung für die Halbzeitbewertung der GAP und für einen geringeren Einsatz von Ressourcen zur Subventionierung der Produktion
- Die potentiellen Gefahren der Globalisierung für die Landwirtschaft in Europa und den Industrieländern
- Das Risiko für die Lebensmittelsicherheit durch eine Regierungs- und Handelspolitik, die sich darauf konzentriert, billige Lebensmittel auf Kosten von Qualität und Vielfalt zu liefern
- Die Gefahren durch eine arrogante Haltung in der Politik und durch das Ignorieren von Verbraucherwünschen, besonders in Verbindung mit GM-Nahrung.

Aus der Debatte, die das breitgefächerte Fachwissen und die Erfahrung der Teilnehmer im Bereich Ernährung und Landwirtschaft widerspiegelte, ergaben sich u. a. folgende spezifische Vorschläge:

- Die Notwendigkeit, das Vertrauen in allen Aspekten der Nahrungsmittelkette wieder herzustellen: von der wissenschaftlichen Forschung über die Regierungspolitik und landwirtschaftlichen Praktiken bis hin zu den vom Einzelhandel zur Verfügung gestellten Informationen
- Die Bedeutung der Schaffung einer nachhaltigen Umwelt auf den regionalen Erzeugnismärkten (und die Stärkung der bereits existierenden Märkte), bei Bedarf durch öffentlich finanzierte Unterstützungsprogramme
- Der Bedarf, eine Struktur der Kooperation in Verarbeitung, Marketing, Vertrieb und Werbung für Landwirte zu schaffen
- Die wachsende Kluft zwischen einer immer stärker urbanisierten Bevölkerung und den ländlichen Gebieten und denjenigen die sie bearbeiten. Daraus ergibt sich der Bedarf der Wiederbelebung von Verbindungen und der Entwicklung eines besseren Verständnisses von Landwirtschaft und Ernährung mit Hilfe der öffentlichen Bildung.

Die große Ähnlichkeit zwischen den Landwirtschaftssektoren im Vereinigten Königreich und in Deutschland und die Gleichartigkeit der Probleme in der beiden Ländern bedeutet, dass jedes Land von Initiativen des jeweils anderen Landes lernen kann; beide profitieren von einer Zusammenarbeit in internationalen und überstaatlichen Foren. Die bei der Konferenz neu entstandenen oder gestärkten Verbindungen helfen dabei, diese Prozesse zu fördern.

Weitere Informationen bei:

Anglo-German Foundation/Deutsch-Britische Stiftung
Annette Birkholz
34 Belgrave Square
London SW1X 8DZ, UK
Tel +44 (0)20 7823 1123
Fax +44 (0)20 7823 2324
Email ab@agf.org.uk
Website: www.agf.org.uk